

SENSE UND SCHWARZWASSER

Beiträge zum Verhältnis Mensch-Natur (1/4): Naherholung

WILLKOMMEN IM NATURSCHUTZGEBIET!

Das Naturschutzgebiet Sense-Schwarzwasser gehört zu den schönsten Naturperlen der Schweiz. Die frei fliessenden Gewässer, die steilen Sandsteinfelsen, die sonnigen Sand- und Kiesbänke und die schattigen Wälder locken das ganze Jahr viele Gäste an. Sie kommen in Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern dieses reichen Lebensraummosaiks, den vielen spezialisierten und teilweise sehr seltenen Tieren und Pflanzen. In einer Serie beleuchten wir die vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Natur im Naturschutzgebiet. Und wir geben Tipps, wie alle mithelfen können, damit Sense und Schwarzwasser ein Naturparadies bleiben.

Die Artikel können unter www.gantrisch.ch/natur heruntergeladen werden.



Sensegraben. Foto: www.reportair.ch, Lupe: Franziska von Lerber

FÜR NATURLIEBHABER

Für Naturverbundene gibt es hier viel Interessantes zu sehen. Etwa die Wasseramsel. Der amselartige Vogel taucht auf der Suche nach Nahrung in den Fluss und schwimmt unter Wasser – ein spannendes Fotosujet! Da pirscht man sich gerne noch etwas näher heran, um ein tolles Bild zu schiessen. Und noch etwas näher. Und noch... Da bemerkt der Vogel den Beobachter und fliegt davon. Seine hungrigen Jungen warten schon sehnsüchtig auf Futter. Das muss die aufgeschreckte Wasseramsel nun anderswo suchen.

TIPP: Bleib auf Distanz zu den Tieren, die hier leben. Mit Feldstecher und Teleobjektiv kannst du sie trotzdem hautnah beobachten.

FÜR FAMILIEN

Der natürliche Flusslauf ist ein tolles Ausflugsziel für Familien. Die Kinder plantschen am Wasser, die Erwachsenen richten sich gemütlich auf der warmen Sandbank ein. Immer ein Höhepunkt: Bräteln über dem offenen Feuer. Cervelat und Kotelett duften unwiderstehlich. Bei so viel Vorfriede vergisst man manchmal die einfachsten Vorsichtsmassnahmen. Schnell hat ein Baum braune Blätter oder entzündet sich das Buschwerk. Kein schöner Anblick im Naturparadies. Und überdies gefährlich.

TIPP: Halte beim Bräteln Abstand zur Vegetation. Grilliere die Wurst, nicht den Baum. Er kann Schaden nehmen und sogar absterben.

FÜR NACHTSCHWÄRMER

Wenn es dunkel wird, ist es in der wilden Schlucht besonders aufregend. Allein wäre es ziemlich gruselig in der Finsternis. Aber als Gruppe sitzt man ums Feuer, erzählt sich Geschichten, hört Musik. Und lacht. Und grölt. Richtig laut werden darf man, denn hier reklamieren keine lästigen Nachbarn. Da erschreckt ein Rascheln im Gehölz die Nachtschwärmer. Ein Tier rennt weg. Anscheinend hat es hier doch Lebewesen, die durch den Lärm gestört werden.

TIPP: Lärm stresst die Tiere. Ihnen bleibt nur die Flucht. Also respektiere ihr Bedürfnis nach Ruhe und geniess die Stille im Naturparadies. Dann bist du hier willkommen.

Erwin Jörg



Für ein gutes Bild muss man sich manchmal nahe heranpirschen. Foto: Andreas Jaun



Gibt es etwas Schöneres als Bräteln am Fluss? Foto: Franziska von Lerber



Angeregte Gespräche am Lagerfeuer. Foto: Marcel Kaeser



Kanton Bern
Canton de Berne



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG
WWW.FR.CH

Naturpark
GANTRISCH
mit Schwarzsee



SENSE UND SCHWARZWASSER

Beiträge zum Verhältnis Mensch-Natur (2/4): Hunde

WILLKOMMEN IM NATURSCHUTZGEBIET!

Das Naturschutzgebiet Sense-Schwarzwasser gehört zu den schönsten Naturperlen der Schweiz. Die frei fliessenden Gewässer, die steilen Sandsteinfelsen, die sonnigen Sand- und Kiesbänke und die schattigen Wälder locken das ganze Jahr viele Gäste an. Sie kommen in Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern dieses reichen Lebensraummosaiks, den vielen spezialisierten und teilweise sehr seltenen Tieren und Pflanzen. In einer Serie beleuchten wir die vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Natur im Naturschutzgebiet. Und wir geben Tipps, wie alle mithelfen können, damit Sense und Schwarzwasser ein Naturparadies bleiben.

Die Artikel können unter www.gantrisch.ch/natur heruntergeladen werden.



Sensegraben. Foto: www.reportair.ch, Lupe: Franziska von Lerber

IMMER IN BEWEGUNG

Die meisten Hunde haben einen starken Bewegungsdrang und wollen ihre Umgebung ausgiebig erkunden. Auch an der Sense und am Schwarzwasser gibt es dagegen nichts einzuwenden. Ausser von April bis Mitte Juli, wenn die Vögel und Säugetiere ihre Jungen aufziehen. Dann gilt: Bitte nicht stören! Und deshalb muss der Hund in diesem Zeitraum unbedingt an die Leine.

TIPP: Weiche in dieser kurzen Zeit in Gebiete aus, wo du deinen Hund frei laufen lassen kannst.

AB INS WASSER

Die gefährdete Gelbbauchunke und andere Amphibien benötigen für ihre Fortpflanzung ruhige und warme Laichgewässer. In den sonnenerwärmten Tümpeln am Rand des Flussbetts können sich ihre Larven ungestört entwickeln. Ausser wenn ein Hund darin herumplantscht. Für die kleinen Amphibien und ihre Larven ist das wilde Hundebad ein zerstörerischer Tsunami. Viele von ihnen gehen dabei zugrunde.

TIPP: Lass deinen Hund nur im Fluss baden. Dort ist das Wasser erst noch sauberer als in den Tümpeln.

SAUBERES GESCHÄFT

Auch Hunde müssen mal, das ist nicht weiter schlimm. Ausser wenn sie ihr Geschäft dort verrichten, wo Menschen spielen, bräteln und baden. Hundekot enthält oft Krankheitskeime. Durch direkten oder indirekten Kontakt – etwa über verschmutzten Sand – kann man sich leicht anstecken. Und überhaupt: Mit blossen Füßen draufzutreten ist einfach nur eklig. Deshalb hat Hundekot dort nichts verloren, wo Gross und Klein ihre Freizeit am Fluss geniessen.

TIPP: Das Hundehäufchen gehört in den Beutel und der Beutel gehört in den Robidog-Behälter oder in den Kehricht – nicht in den Wald. Hilf mit, unser Naturschutzgebiet sauber zu halten!

Erwin Jörg



Im Naturschutzgebiet müssen die Hunde vom 1. April bis zum 15. Juli an die Leine. Foto: Franziska von Lerber



Baden erlaubt – aber bitte im Fluss und nicht im Tümpel. Foto: Franziska von Lerber



Mit einem Robidog-Beutel lässt sich der Hundekot bequem und hygienisch entsorgen. Foto: Erwin Jörg



Kanton Bern
Canton de Berne



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG
WWW.FR.CH

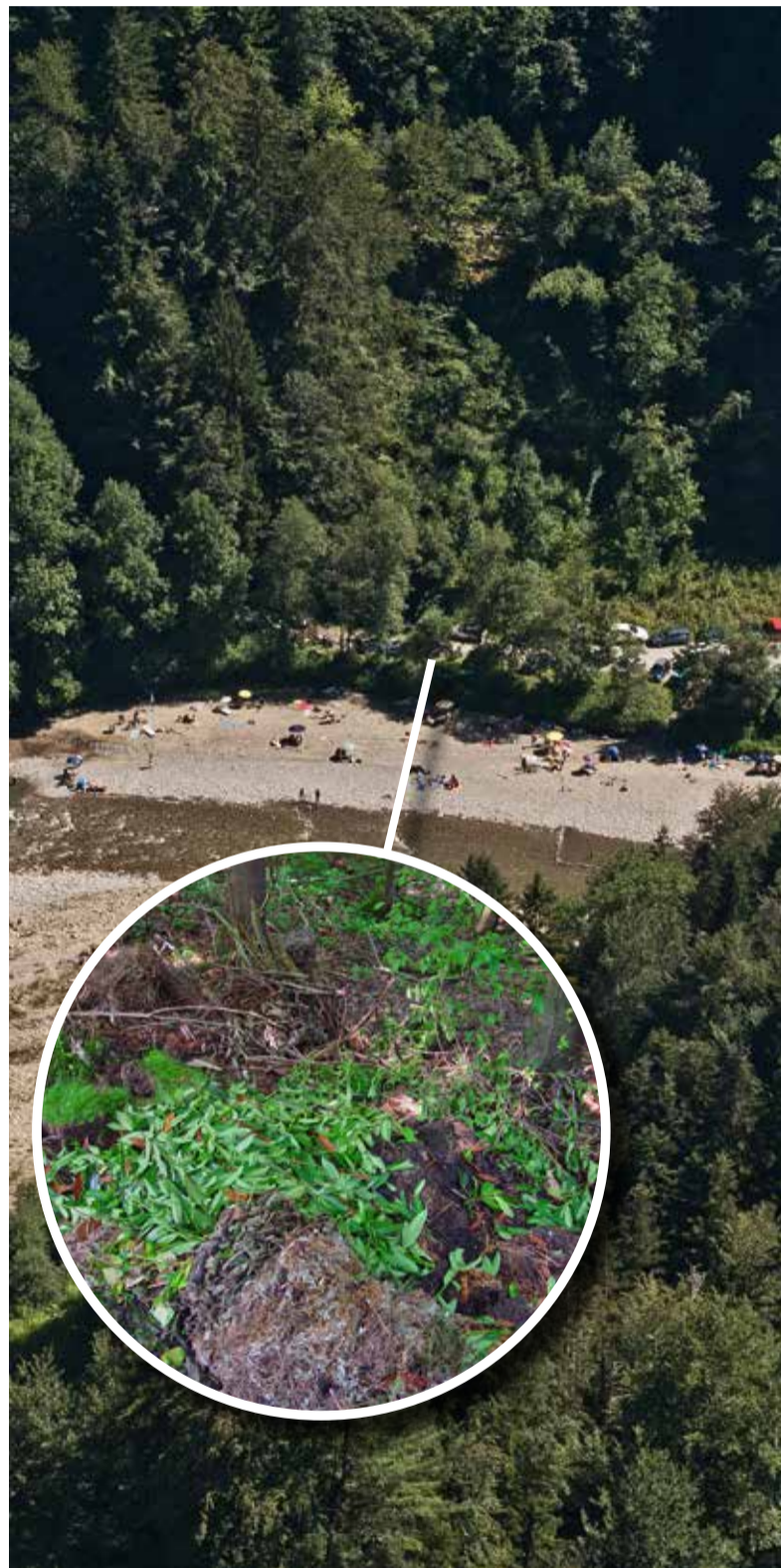
SENSE UND SCHWARZWASSER

Beiträge zum Verhältnis Mensch-Natur (3/4): Invasive Neophyten

WILLKOMMEN IM NATURSCHUTZGEBIET!

Das Naturschutzgebiet Sense-Schwarzwasser gehört zu den schönsten Naturperlen der Schweiz. Die frei fliessenden Gewässer, die steilen Sandsteinfelsen, die sonnigen Sand- und Kiesbänke und die schattigen Wälder locken das ganze Jahr viele Gäste an. Sie kommen in Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern dieses reichen Lebensraummosaiks, den vielen spezialisierten und teilweise sehr seltenen Tieren und Pflanzen. In einer Serie beleuchten wir die vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Natur im Naturschutzgebiet. Und wir geben Tipps, wie alle mithelfen können, damit Sense und Schwarzwasser ein Naturparadies bleiben.

Die Artikel können unter www.gantrisch.ch/natur heruntergeladen werden.



Sensegraben. Foto: www.reportair.ch; Lupe: Erwin Jörg

INVASIVE NEOPHYTEN

Seit sich die Europäer aufmachten, um fremde Kontinente zu entdecken, haben sie Pflanzen und Tiere von ihren Reisen in die alte Heimat mitgebracht – meistens gewollt, oft auch unabsichtlich. Neophyten nennt man jene Pflanzen, die seit der Entdeckung Amerikas (1492) bei uns eingeführt wurden und die sich in Europa etablieren konnten. Einige Arten sind richtige Problempflanzen, weil sie einheimische Arten verdrängen, die Gesundheit gefährden, Bachufer destabilisieren oder Bauten beschädigen. Die unerwünschten Eindringlinge bezeichnet man als invasive Neophyten.

TIPP: Achte beim Kauf von Pflanzen auf die Warn- und Umgangshinweise. Gib einheimischen Pflanzen den Vorzug.

ILLEGALE DEPONIEREN

Invasive Neophyten breiten sich auch an der Sense und am Schwarzwasser aus. Goldruten, Sommerflieder, Drüsiges Springkraut, Einjähriges Berufkraut und Riesen-Bärenklau überwuchern viele Orte im Naturschutzgebiet. Eingeschleppt hat sie der Mensch, indem er illegal Gartenabfälle deponiert – vor allem in Siedlungsnähe und an Orten, die man problemlos mit dem Auto erreicht. Sind die Samen der Neophyten einmal da, werden sie vom Wind und vom Wasser rasch verbreitet. Und sind kaum noch zu stoppen.

TIPP: Entsorge Gartenabfälle in der Grünabfuhr. Wenn sie Neophyten enthalten, gehören sie in jedem Fall in die Kehrichtverbrennung.

RIESEN-BÄRENKLAU

Auf der Liste der berüchtigtsten Neophyten nimmt der Riesen-Bärenklau einen Spitzenplatz ein. Die ganze Pflanze enthält fototoxische Furanocumarine. Bei Berührung und in Kombination mit Sonnenlicht kann der Wirkstoff nach ein bis zwei Tagen schwere Hautentzündungen mit starker Blasenbildung verursachen. Grossflächige Entzündungen machen sogar einen Spitalaufenthalt nötig. Die Wundheilung dauert lange und häufig bleiben hässliche Narben zurück.

TIPP: Hände weg vom Riesen-Bärenklau! Und pass auf, dass deine Kinder nicht mit ihm in Berührung kommen.

Erwin Jörg



Das Drüsiges Springkraut ist ein weit verbreiteter invasiver Neophyt im Gebiet von Sense und Schwarzwasser. Foto: Erwin Jörg



Die zugespitzten Blätter des Riesen-Bärenklau sind bis zu einem Meter lang und sollten nie berührt werden. Foto: Erwin Jörg



Der Riesen-Bärenklau verursacht schwere Hautentzündungen und Brandblasen. Foto: Christoph Blöchlinger



Kanton Bern
Canton de Berne



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG
WWW.FR.CH



Weitere Informationen und Bilder zu invasiven Neophyten unter: www.neophyt.ch

SENSE UND SCHWARZWASSER

Beiträge zum Verhältnis Mensch-Natur (4/4): Abfälle

WILLKOMMEN IM NATURSCHUTZGEBIET!

Das Naturschutzgebiet Sense-Schwarzwasser gehört zu den schönsten Naturperlen der Schweiz. Die frei fliessenden Gewässer, die steilen Sandsteinfelsen, die sonnigen Sand- und Kiesbänke und die schattigen Wälder locken das ganze Jahr viele Gäste an. Sie kommen in Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern dieses reichen Lebensraummosaiks, den vielen spezialisierten und teilweise sehr seltenen Tieren und Pflanzen. In einer Serie beleuchten wir die vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Natur im Naturschutzgebiet. Und wir geben Tipps, wie alle mithelfen können, damit Sense und Schwarzwasser ein Naturparadies bleiben.

Die Artikel können unter www.gantrisch.ch/natur heruntergeladen werden.



Sensegraben. Foto: www.reportair.ch; Lupe: Erwin Jörg

PICKNICK IN DER NATUR

Für ein feines Picknick braucht es nicht viel: Brot, ein paar Äpfel, Radieschen, dazu Greyerzer oder Cervelat (im Vakuumpack), Hüttenkäse (im Kunststoffbecher), Mineralwasser (in der PET-Flasche) und Nusstängeli (im Plastikbeutel). Praktisch, diese Verpackungen, doch wohin mit dem Abfall? Am besten wäre es, gar keinen Abfall zu produzieren. Mit wiederverwendbaren Verpackungen und Mehrweggeschirr ist das ganz einfach.

TIPP: Kaufe wenn immer möglich verpackungsfreie Lebensmittel, dann hast du kein Abfallproblem.

TAUSENDE JAHRE

Abfall in der Natur stört und belastet die Umwelt. Je nach Material dauert der natürliche Abbau mehrere Tage bis einige tausend Jahre. Bei der Zersetzung werden oft giftige Stoffe freigesetzt, die Menschen, Tiere und Pflanzen gefährden können. Daher gehören Abfälle nie in die freie Natur – und schon gar nicht ins Schutzgebiet.

TIPP: Nimm deinen Abfall mit nach Hause und entsorge ihn korrekt.

TIPP: Barfussläufer aufpassen: Glasscherben können schlimme Verletzungen verursachen!



Ein Hit für die ganze Familie: Picknick in der intakten Naturlandschaft. Foto: Andreas Jaun



Glasscherben sind gefährlich – und überdauern Jahrtausende. Foto: Erwin Jörg

Abfälle	Zeitdauer
biologisch abbaubare Plastiksäcke	45 Tage
Zigaretten ohne Filter	3 Monate
Papiertaschentücher	bis 3 Monate
Früchte- und Gemüsereste	3 Monate – 2 Jahre
Streichhölzer	3 – 12 Monate
Zeitungen	3 – 12 Monate
Zigarettenfilter	1 – 5 Jahre
Kaugummis	5 Jahre
Konservendosen	10 – 100 Jahre
Plastikfeuerzeuge	100 Jahre
Aluminiumgetränkedosen	100 – 500 Jahre
Plastikgeschirr und -flaschen	100 – 1000 Jahre
Plastiksäcke	100 – 1000 Jahre
Polystyrol (Sagex, Styropor)	1000 Jahre
Glasflaschen	4000 Jahre

Zeitdauer für den Abbau von Abfällen in der Natur. (Quellen: diverse)

Erwin Jörg



Kanton Bern
Canton de Berne



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG
WWW.FR.CH

